

Und nun?

Die Fastenzeit hat begonnen und es gab zum ersten Fastensonntag keinen Impuls von uns. Was ist da los? Gute Frage! Was ist eigentlich los bei uns in der Fastenzeit? Viel – wäre eine vermeintlich kurze und vielleicht patzige Antwort. Ja, es ist wieder viel los und die Tage fliegen dahin. Wir kommen kaum zur Ruhe und das ist bedauerlich. Gerade deswegen nehmen wir uns die Zeit, um bewusst Impulse in diese Fastenzeit zu senden.

In diesem Jahr erscheinen die Fastenimpulse in anderer Frequenz. Wir orientieren uns nicht an den Fastensonntagen, sondern an den ereignisreichen Tagen der Karwoche. Beginnend mit Palmsonntag führt uns diese Woche Jahr für Jahr unbegreifliche Ereignisse vor Augen. Da ist alles dabei und möglicherweise spiegeln diese Tage für uns den Kreislauf des Lebens, oder zumindest einen Teil davon, wieder.

Gleich wie wir auf die Fastenzeit schauen, sie interpretieren oder deuten, finden sich vier Motive die wir hier aufgreifen und vertiefen wollen: Aufbruch (Palmsonntag), Umschwung (Gründonnerstag), Trauer (Karfreitag) und Neustart (Ostersonntag).

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen und hoffen darauf, über den ein oder anderen Gedanken ins Gespräch zu kommen.

Diakon Ingo Langner
Diözesanpräses

Dr. Timo Freudenberger
Diözesansekretär

Erster Fastenimpuls 2026

Aufbruch (Mt 21, 1-11, Übersetzung BasisBibel)

⁷Sie brachten die Eselin und ihr Junges herbei und legten ihre Mäntel über sie. Jesus setzte sich darauf. ⁸Die große Volksmenge breitete ihre Mäntel auf der Straße aus. Andere schnitten Palmzweige von den Bäumen ab und legten sie ebenfalls auf die Straße. ⁹Die Volksmenge, die vor Jesus herging und ihm folgte, rief unablässig: »Hosianna dem Sohn Davids! Gesegnet sei, wer im Namen des Herrn kommt! Hosianna in himmlischer Höhe!« ¹⁰So zog Jesus in Jerusalem ein. Die ganze Stadt geriet in Aufregung. Die Leute fragten sich: »Wer ist er nur?« ¹¹Die Volksmenge sagte: »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazaret in Galiläa.«

Jesus zieht in Jerusalem ein wie ein König. Moment, wie ein König? Auf einem Esel? Ja, genau. Er zieht bescheiden und friedlich ein. Er setzt erneut ein Zeichen, dass er an der Seite der Benachteiligten steht. Die Menge feiert ihn wie ein König, auch wenn Jesus den Ausgang dieser Geschichte bereits klar vor Augen hat. Die Menschen um ihn herum sehen das noch nicht und feiern, als stünden bessere Zeiten bevor.

Ein Aufbruch also? Gewissermaßen, aber mit höchst unterschiedlichen Aussichten bzw. Erwartungen. Jenseits der großen Spannung, die wir zwischen dem Einzug in Jerusalem und der Passion erleben, lohnt sich meines Erachtens der Blick auf den Teil der Geschichte, der uns Hoffnung gibt und vielleicht sogar aufbrechen lässt.

Jesus stellt sich an die Seite der Armen und Benachteiligten. Wir erleben in unserer Gesellschaft derzeit große Spannungen und Widersprüche. Zum einen treffen wir auf gefühlte Ungerechtigkeiten und tatsächliche, auf Herabsetzung und Diffamierung von arbeitenden Menschen, die nicht in die Vorstellung der kapitalistischen Wirtschaftslogik und deren Vertreter:innen passen. Zudem findet man in der Politik Stimmen, die an den Instrumenten zum Arbeitsschutz rütteln wollen. Für uns wird hier einseitig auf Kosten der Benachteiligten agiert. Darum stellen wir uns in der Nachfolge Jesu klar an die Seite, derer die jeden Tag um ihre Existenz kämpfen müssen und dafür noch beschimpft werden.

Papst Franziskus hat den Gedanken dieser Solidarität in Fratelli Tutti gestärkt, wenn er schreibt: „Für die Christen haben die Worte Jesu noch eine andere, eine transzendente Dimension. Sie haben zur Folge, Christus selbst in jedem verlassenen und ausgeschlossenen Bruder und in jeder verstoßenen oder vereinsamten Schwester wiederzuerkennen (vgl. Mt 25,40.45).“ (FT 85)

Jesus in seinem Tun und Leiden in den Schwachen und ausgeschlossenen Menschen zu sehen ist nicht immer leicht. Aber es hilft. Wir brauchen keine vermeintlichen Problemlöser aus der Politik, die auf alles die passende Antwort haben. So einfach ist es meist nicht. Vielmehr brauchen wir echte Solidarität und Anteilnahme am Schicksal unserer Mitmenschen – nur so können wir einander verstehen und füreinander eintreten. Gemeinsam aufzubrechen und trotz Leid oder gerade deswegen, einen Neustart in eine gerechtere und friedlichere Zukunft zu gestalten, ist notwendig und an der Zeit. Lasst uns beginnen.



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.